

Von Gelehrten kann sich Salzburg rühmen . . .

Reisebilder aus der Colloredozeit

„Von Gelehrten kann sich Salzburg rühmen in alten und neueren Zeiten vorzügliche Männer gehabt zu haben.“¹ „Ich schreibe Dir von Salzburg, dem Musensitze, wo die oberdeutsche Literaturzeitung zu Hause ist, der berühmte Erzbischof Colloredo und sonst auch verschiedene wackere Männer anzutreffen sind“ so heißt es am Beginn des 32. Briefes in den „Bemerkungen über Menschen und Sitten . . .“ von Franz Sternberg.² Der Verfasser der oberdeutschen Literaturzeitung, Lorenz Hübner, war einer dieser wackeren Männer, der alle „Thätigkeit und Leichtigkeit“ in sich vereinigt, die zu jenem Geschäfte erfordert wird. „Seine stäts muntere Laune bewahrt ihn vor jedem trüben Gedanken, den ihm gewisse Rezensenten gerne machen mögten.“³ Ferner rühmt Sternberg an Hübner, daß er ein guter Gesellschafter sei und weder vom Jesuitisme, noch von der „Schriftstellerey“ etwas steifes an sich habe. „Manche alte Pfarrer, die ihm und seiner Zeitung fluchten, wurden dem Manne wieder gut, als sie ihn persönlich kennenlernten.“⁴

In der „Reise von Venedig über Triest . . .“ heißt es von Hübner, daß er ein gelehrter und durch viele Schriften bekannter Mann sei, daß er durch seine Zeitungen die Aufklärung verbreite, und

mit ihnen einen neuen Einfluß von Industrie und Gelderwerbung nach Salzburg brachte.

Vierthaler weit bekannt

Von Vierthaler sagt Sternberg, daß er an ihm einen feinen Denker gefunden habe:



Die erste Adresse.

Die erste Adresse.

Die erste Adresse.

Die erste Adresse.

Die erste Adresse.

„Sein Charakter schien mir sanft und bieder, und sein Herz edel.“⁵ Sternberg rühmt Vierthalers „Geist der Sokratik“ und berichtet, daß er mit dem Pädagogen einige Schulen besucht habe.⁶ Auch Schultes stattete Vierthaler einen Besuch ab und bezeichnet ihn als einen großen und verdienten Gelehrten und liebenswürdigen Mann, der in seiner Heimatstadt fast allgemein Achtung genieße. „Sein großer, schöner Wuchs, sein edles Betragen, sein gutmüthiges blaues Auge kann wohl jedem Achtung, niemandem Furcht einflößen. Wehe dem, der Vierthaler als Schuldirektor, als Schriftsteller zu fürchten hat!“⁷

Über Konsistorialrat Bönike wird uns nicht viel berichtet. Von Sternberg erfahren wir, daß der Kanzler mutig gegen den Aberglauben und die Eingriffe des römischen Hofes und für die Gerechtsame der deutschen Kirche gearbeitet habe.⁸ Und in der „Reise“ heißt es: „Er mußte anfangs sehr viele Verfolgungen dulden, bloß aber durch die Gnade seines Herrn,

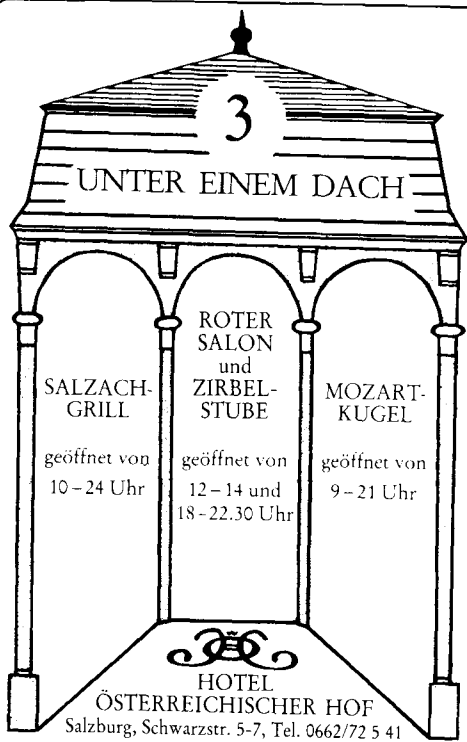
blieb er standhaft, das Gute auszuführen.“⁹

Vom Rektor der Universität, Schelle, heißt es in der Reise, daß er nicht nur ein sehr gelehrter, sondern auch ein liebenswürdiger Mann sei. Bei Sternberg heißt es: „Er schien mir ein vester bieder Mann. Seine Schriften zeugen von heller Denkungsart.“¹⁰

Dem Regens des Priesterseminars, Fingerlos, wird hohes Lob gezollt. Er sei ein feiner Mann, desgleichen Salzburg vielleicht wenige aufzuweisen habe, sein Wandel sei untadelhaft, schreibt Sternberg.¹¹ Auch Herr von Kleinmayr, der „unsterbliche Verfasser von Iuvavia“ wird rühmend erwähnt.¹²

Von Sternberg wird auch Corbinian Gärtner erwähnt, der mit Ruhm seine Stelle behauptete und nach seiner Ausbildung auf anderen Universitäten (Göttingen) völlig der Erwartung entspräche, die man auf ihn gesetzt hätte.¹³

Zauner wird als „ein lebendiges Gelehrtenlexikon und zuverlässiger einer der





Als Giovanelli 1747 in Salzburg war, hat er auch die Universität besucht. Er bezeichnet Schulgebäude und Theater als zweckmäßig, letzteres verdiene aber nicht so gelobt zu werden, wie es geschieht.¹⁶

Pichler hingegen schildert uns die verschiedenen Szenenbilder des Theaters ein Jahr später mit großer Begeisterung: „Das ist das nembliche Theatrum, dergleichen in der Kunst nach in Teutschland keines zu sehen, den was von Schnier und Reder seyn, ist nicht zu beschreiben. Die Scenen selbst, deren bis 8 seyn kan man nicht genug bewundern.“¹⁷

Von der „Universitett“ selbst schreibt Pichler: „Ist ein großes, aber nicht schenes Gebey, derohalben ist alda nichts schönes zu sehen als ein Garthen und die Bibliothec, welche danoch mit guetten Biechern bereichert ist.“¹⁸

Gercken weiß 1784 zu berichten, daß die Hörsäle ansehnlich seien, die Universität jedoch, obwohl mit gelehrten Leuten be-

größten Litteratoren Salzburgs bezeichnet.“¹⁴

Häufig wird, besonders in den späteren Büchern, Freiherr von Moll, der Besitzer des Naturalienhauses, genannt. Spaur schreibt, daß hier alles vereinigt sei, was die Neugierde des Naturforschers befriedigen und die Aufmerksamkeit vernünftiger Reisender auf eine lehrreiche Weise beschäftigen könne. „Auch mancher, während der jetzigen Regierung abgeschaffter Mißbrauch und Aberglauben, womit man den Pöbel vor 25 Jahren noch geöffit hat, ist in einem verborgenen Schrank in guten Zeichnungen aufbewahrt.“¹⁵

Universität – Pflanzstätte der Gelehrsamkeit

Die Nachrichten, die wir von der Pflanzstätte der Salzburger Gelehrsamkeit, von der Universität besitzen, sind leider nicht sehr zahlreich:

Ratskammerleher

setzt, nur mäßig frequentiert.¹⁹ Acht Jahre später wird die Salzburger Alma mater von Sternberg sehr getadelt. Die weltlichen Lehrer seien zu alt, der jüngste (60 Jahre) sei vom Schlag getroffen und stammle. „Beinahe ein Drittheil wird mit Ferien hingebacht, und dabey müssen die Eltern ihren Sohn ein volles Jahr auf der Universität unterhalten. – Seit langem hat die Fakultät nichts Denkwürdiges hervorgebracht und scheint im Ganzen sehr gesunken zu sein, die sonst von Studenten aus allen Theilen des Reiches, selbst aus dem entferntesten Westphalen besucht wird.“²⁰

Bedeutende Salzburger Bibliotheken

Von Gercken und dem Verfasser der „Reise“ wurden auch die bedeutenden Salzburger Bibliotheken besucht:

Gercken gibt in seinem Buch eine genaue Aufzählung der in St. Peter befindlichen Handschriften. Er lobt, daß die Biblio-

thek nach Wissenschaften sehr ordentlich eingerichtet ist. Auch die Hofbibliothek hat er besichtigt: „Dieser Bücherschatz macht dem jetzigen Fürsten Ehre, denn dieser Herr hat ein Ansehnliches darauf verwandt, und ihr den rechten Glanz gegeben.“²¹ Sehr zufrieden äußert sich Gercken auch über den Bibliothekar, den Pater Florian: „Ich habe denselben als einen recht gelehrten und braven cordaten Mann gefunden, der mit vieler Beurtheilung und Scharfsinn von allen Sachen spricht und sich auch alle Mühe gibt, den Fremden das Merkwürdigste in der Bibliothek zu zeigen.“²²

Auch der Verfasser der „Reise von Venedig über Trient . . .“ wollte die Hofbibliothek, die sich im neuen Residenzgebäude hinter dem Dom befand, besichtigen. Aber er fand sie immer, selbst an Lesetagen geschlossen.²³

Die Bibliothek zu St. Peter konnte er jedoch besichtigen. Er bezeichnet sie als schön, allerdings seien die Bücher zu hoch gestellt, so „daß bei deren Herun-

terlangung der Bibliothekar allemal der Gefahr den Hals zu brechen ausgesetzt ist.“²⁴ Außerdem tadelt er, daß der Bibliothekar, der ein junger Mann von großen Kenntnissen sei, so viele Nebengeschäfte habe, „denn er ist zu gleicher Zeit Novitzenmeister und muß auch beständig mit ins Chor gehen, welches doch zu viel für einen Bibliothekar ist.“²⁵

- 1 Reise von Venedig über Triest, Krain, Kärnten, Steiermark, und Salzburg, samt historisch, statistische Bemerkungen über die Regierung mit Einwohner dieser Länder. – Frankfurt – Leipzig 1793, S. 266
- 2 Sternberg, Franz Joseph: Bemerkungen über Menschen und Sitten auf einer Reise durch Franken, Schwaben, Bayern und Österreich. Im Jahr 1792. – 1794, S. 212
- 3 Ebda. S. 217
- 4 Ebda. S. 217
- 5 Reise von Venedig . . . S. 266
- 6 Sternberg, Bemerkungen S. 218
- 7 Schultes, J. A.: Reise auf den Glockner an Kärnthens, Salzburgs und Tyrols Gränze und durch Salzburg und Berchtesgaden. 4. Theil. – Wien 1804, S. 241
- 8 Sternberg, Bemerkungen S. 227
- 9 Reise von Venedig . . . S. 266
- 10 Sternberg, Bemerkungen, S. 225
- 11 Ebda. S. 227
- 12 Ebda. S. 226
- 13 Sternberg, Bemerkungen S. 216
- 14 Ebda. S. 216
- 15 Spaur, Friedrich: Reise durch Oberdeutschland. In Briefen an einen vertrauten Freund. Erstes Bändchen. Salzburg vorzüglich dessen Gebirgsgegenden, Reichenhall und Berchtesgaden. – Leipzig 1800, S. 101 und 105
- 16 Martin, Franz: Ein venezianischer Kavalier über Salzburg von Salzburg von 1747. – In: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 90/1950, S. 60 ff., S. 164
- 17 Pichler, Heinrich: Tagebuch 1745–1748. Hrsg. von Franz Martin. – In: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 77/1937 S. 2–48, 78/1938 S. 89–116, 78/1938 S. 107
- 18 Ebda. S. 106
- 19 Gercken, Philipp Wilhelm: Reisen durch Schwaben, Baiern, die angränzende Schweiz, Franken, die Rheinische Provinzen und an der Mosel in den Jahren 1779–1783 . . . II. Theil, von Salzburg, dem an Schwaben gränzenden Theil der Schweiz, Niederbaiern und Franken. – Stendal 1784, S. 10
- 20 Sternberg, Bemerkungen, S. 215–216
- 21 Gercken. Reisen durch Schwaben . . . S. 22
- 22 Ebda. S. 22
- 23 Reise von Venedig über Triest . . . S. 249
- 24 Ebda. S. 263
- 25 Ebda. S. 264

B. L. Zeilinger-Datterl

SPEZIALHAUS FÜR WILDLEDERBEKLEIDUNG
UND TRACHTEN



JAHN-MARKL

A-5020 SALZBURG · RESIDENZPLATZ 3

Telefon 0 662/84 26 10